

Monatsspruch für September:

„Sei getrost und unverzagt, fürchte dich nicht und lass dich nicht erschrecken!“

(1.Chronik 22,13)

Liebe Kolleginnen und Kollegen,

„Wir packen das bald nicht mehr!“ seufzt ein junger Kollege, der kaum noch weiß, wie er den anstrengenden Schichtdienst neben einer Langzeiterkrankung in seiner Familie schultern soll.

„So langsam geht das echt an die Substanz!“ erzählen in diesen Wochen Beamtinnen und Beamte an der südbayerischen Grenze, die einen wachsenden Flüchtlingsstrom und ständig steigende Aufgriffszahlen zu bewältigen haben.

„Wie soll ich das nur bewältigen?“ Auf diese **Furcht** treffe ich in seelsorgerlichen Begegnungen und Gesprächen immer wieder. Da nagen an jemand Bedenken, die Prüfungen oder die Ausbildung nicht zu schaffen oder den Anforderungen des Dienstvorgesetzten nicht zu genügen. Da machen steigender Stress im Dienst und besondere Belastungen in der Familie immer mehr Druck. Oder es fragt sich jemand, wie lange seine Ehe oder Partnerschaft die ständige Pendelei und Fernbeziehung noch übersteht. Andere fragen sich, wie sie jemals mit den Bildern fertig werden sollen, die manche Einsätze in ihrer Seele hinterlassen haben. Und immer wieder die Furcht: „Irgendwann pack ich das nicht mehr!“

Auch den jungen und unerfahrenen Salomo mag so eine **Furcht** beschlichen haben. Von ihm wird im Alten Testament erzählt. Sein Vater David machte ihn zu seinem Nachfolger als König Israels. Und hinterließ ihm nicht nur die Aufgabe, ein umkämpftes Land in schwierigen Verhältnissen führen, sondern auch noch für Gott den größten und prächtigsten Tempel hin zu stellen, den man je gesehen hatte. Ein Riesenprojekt. Jeder hätte Verständnis, wenn Salomo abwinken würde: „Danke, aber das pack ich nicht!“



Doch Salomo packte die Aufgabe an. Und er wurde nicht nur ein König, dessen Gerechtigkeit und Weisheit man lobte, sondern baute wirklich auch noch den prächtigsten Tempel, den Israel je gesehen hatte.

Was war sein **Geheimnis**? Vielleicht, dass David ihm auch ganz bewusst Freunde und Mitarbeiter an die Seite stellte – Menschen, die Lasten mit ihm trugen und ihn unterstützen. Bestimmt aber auch, dass sein Vater ihm nicht nur kameradschaftlich auf die Schulter klopfte, sondern ihm ganz bewusst im Namen Gottes Mut machte: *„Der Herr, dein Gott, stehe dir bei; er gebe dir Klugheit und Einsicht! Lass dich nicht beirren und hab keine Angst, sondern sei mutig und entschlossen!“*

„Ich pack das bald nicht mehr!“ Manche Aufgaben und Belastungen empfinden wir als riesengroß. Vielleicht sogar als unüberwindbar. Toll, wenn es dann Freunde oder Kollegen gibt, die uns Mut machen, zur Seite stehen und mit anpacken. Toll aber auch, wenn wir uns dann auch im Namen Gottes ermutigen lassen: **„Fürchte dich nicht!** Der Herr unser Gott stehe dir bei!“ Nein, das ist keine geschmeidige Patentlösung aller Probleme. Aber es ist die Zusage, dass wir nicht allein unterwegs sind. Dass es hinter unserer Möglichkeiten und unserem Können noch einen Anderen gibt, der uns Kraft geben und tragen kann. In unserem Leben und unserem Dienst – und sogar bis in die Ewigkeit.

Mit herzlichen Grüßen und Segenswünschen,

Euer Pfarrer Ingo Zwinkau

(BPOLD München)